

Global Summit

ESG & Sustainability Forum 2019, Berlin

Im März 2019 fand der Global Summit in Berlin statt. Die von *Infrastructure Investor* organisierte größte Infrastrukturkonferenz der Welt spannte sich über mehrere Tage in parallelen Schwerpunkten. Raiffeisen Capital Management war am ESG & Sustainability Forum dabei und war Außenseiter im reinen Wortsinn, denn die Infrastrukturbranche ist von Private Investment Firmen (Partnerschaften) dominiert, die sich u. a. an Infrastrukturprojekten oder ungelisteten Unternehmungen sehr „direkt“ beteiligen. Das traditionelle Fondsgeschäft unter UCITS-Regulativ ist hingegen eine völlig andere Investitionsform. Dennoch, das Thema ESG-Integration (ESG steht für Environment, Social, Governance) ist wohl das gleiche.

ESG-Integration ist das beherrschende Thema

Gerade bei Infrastrukturprojekten begegnet man ESG-Integration sehr unmittelbar. Infrastrukturprojekte sind sehr direkte und langfristige Investitionen mit entsprechenden umweltrelevanten und auch gesellschaftlichen Wirkungen. Infrastruktur ist dabei ein weitläufiges Gebiet zwischen Klimakrise, Energiemanagement, Verkehr, Cybersicherheit, Gesundheitswesen und Arbeitssicherheit. Das Besondere dabei ist, dass meist Unternehmen und Staaten gleichermaßen involviert sind, also das „G“ (von ESG) ebenso hohes Gewicht erhält – nicht nur in Emerging Markets, aber gerade auch dort. Dass privates Kapital eventuell höhere Sensibilität gegenüber Korruption aufweist, sei hier nur am Rande erwähnt.

Die Voraussetzung dazu: Ziele und Messbarkeit

Eine Umfrage unter Teilnehmern ergab, dass 75 % ESG-Ziele in ihren Projekten haben und 25 % solche zumindest erwägen, 0 % haben keine Überlegungen dazu. Sicherlich, schon die Teilnahme an einem solchen Forum beeinflusst das Ergebnis.

Welche Blickwinkel lassen sich herausarbeiten?

- Top-down-Ebene: Zielformulierung, z. B. zum ESG-Impact
- Bottom-up (also die Unternehmens- oder Projektebene): Messgrößen definieren und bewerten
- Dazwischen liegt die Instrumentenebene: Scoring & Rating (Scorecards)

Es gab in diesem ESG-Forum einen breiten Konsens zur Notwendigkeit, Umsetzung und Auswirkungen von ESG-Kriterien besser zu messen und zu standardisieren. Aktuell stützt sich die Messung ja im Wesentlichen auf das „E“ (Umwelt), z. B. die CO₂-Berichte, aber es gibt wenig Konsens darüber, wie man generell die erfolgreiche Umsetzung einer quantifizieren kann.

Typische Risiken, die entsprechender ESG-Checklisten und standardisierter Bewertungsinstrumente bedürfen sind beispielsweise

- Umweltrisiken, hier haben Versicherungen bereits große Datenmengen
- Reputationsrisiken, in einem langfristigen Projekt nicht zu unterschätzen
- Korruption: ein oftmaliger Begleiter von Infrastrukturprojekten, nicht nur in Emerging Markets.

Belastbarkeit („Resilience“), ein Begriff der gerne bei Nachhaltigkeitsbewertungen verwendet wird, ist hingegen nicht das Risiko, sondern eher eine Messgröße!

Über ESG-Integration hinaus

Dennoch, niemand hat Zweifel an der Bedeutung der ESG-Integration. Ganz im Gegenteil, ESG entwickelt sich von einem Risikomanagement-Tool zu einem Mittel der Wertschöpfung, verschränkt mit der technologischen Entwicklung. Die Veränderungsrate in unserer Welt hat sich exponentiell beschleunigt, dies ist stark technologiegetrieben.

Abschließend die Kernbotschaften von Jim Yong Kim, ehemaliger Präsident der Weltbank, mittlerweile ein Partner eines Infrastruktur-Investmentgesellschaft: *Obwohl es reale Risiken bei Investitionen in Infrastrukturen in Schwellenländern gibt, müssen Investoren die zur Verfügung stehenden Risikominderungsinstrumente besser nutzen. Sie müssen auch aufhören, Schwellenländer als konzentrierten Risikopool zu sehen. Denn, "es wird nicht mehr um billige Arbeitskräfte gehen", sagte Kim, „es wird um den Zugang zu Kapital und menschlichem Fachwissen gehen.“* Eine Chance für Infrastruktur-Investoren.